

Termine

* **Sprechstunde der Abgeordneten Katrin Seidel**

jeden 1. Dienstag: 12. - 13.00 Uhr und nach Absprache im Wahlkreisbüro, Wisbyer Str. 37

* **Montag, 30. Oktober 2023**

ab 18.00 Uhr Basistag des Bezirksverbandes **DIE LINKE Pankow** in der Geschäftsstelle direkt und online

* **Mittwoch, 15. November 2023**

um 17.30 Uhr, 18. Tagung der BVV im Bezirksamt, Fröbelstr. 17

* **Donnerstag, 16. November 2023**

von 17.00 – 19.00 Uhr lädt der Ortsvorstand Pankow Süd zur **Mitgliederversammlung des Ortsverbandes** im Kieztreff der Volkssolidarität in der Lauterbachstr. 3b

* **Donnerstag, 23. November 2023**

ab 19.00 Uhr lädt **DIE LINKE Pankow** zum Neumitgliedertreffen in die Geschäftsstelle ein

DIE LINKE.
hilft! kostenlose
Sozial- und Mietenberatung

**1. und 3. Donnerstag im Monat
16-17.30 Uhr im Wahlkreisbüro
von Katrin Seidel**

Wisbyer Straße 37, Termine:
wahlkreisbuero@linke@posteo.de

DIE LINKE.
Bezirksverband Pankow

Herausgeber:

DIE LINKE. Pankow, Ortsverband Pankow Süd

Post an: DIE LINKE. -

Geschäftsstelle, Wisbyer Str. 37,
13189 Berlin,

Tel.: (030) 44 01 77 80

E-Mail:

info@die-linke-pankow.de

Jüdisches Leben in Pankow

An prominenter Stelle in der Berliner Straße, gegenüber dem Garbatyplatz und in der Nähe des Bahnhofs Pankow, steht das eindrucksvolle Gebäude des ehemaligen Jüdischen Waisenhauses, das heute die Stadtbzirksbibliothek Janusz Korczak beherbergt. Wer allerdings von diesem Gebäude aus auf ein reiches jüdisches Leben in Pankow schließt, muss sich eines Besseren belehren lassen. Wie Ralph Hoppe in seinem Pankow-Buch berichtet, war die jüdische Bevölkerung in Pankow von relativ geringer Anzahl.

1910 waren es nur 1335 Menschen jüdischen Glaubens (1,7 % der Bevölkerung) und 1925 trotz gewachsener Einwohnerzahl der Stadt nur 1566. In der Zeit des Faschismus wurden die jüdischen Mitbürger gnadenlos verfolgt. Wer nicht ins Ausland flüchten konnte, wurde in die Konzentrationslager verschleppt und ermordet.

Im jüdischen Waisenhaus gibt es eine Dokumentation über 579 deportierte und ermordete Pankower Juden. Im 19. und in den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts waren Juden fester Bestandteil der Bevölkerung. Sie gehörten zu den begüterten Bürgern und Geschäftsleuten, aber auch zu Handwerkern und Gewerbetreibende oder auch Ärzten.

Einer von Letzteren war der bekannte Arzt Emanuel Mendel (1839-1907), nach dem die Mendelstraße benannt ist. Er führte in Pankow eine Landarztpraxis, spezialisierte sich dann jedoch auf die Nervenheilkunde und baute hier seit 1868 eine private Nervenheilanstalt auf. 1884 wurde er außerordentlicher Professor an der Berliner Universität und widmete sich vor allem der Forschung, deren Ergebnisse er in verschiedenen Monographien und Zeitschriften publizierte.

Ein anderer prominenter Vertreter der jüdischen Einwohner Pankows war Josef Garbáty (1851-1939). Seine Familie stammte aus dem Belarussischen, wanderte aber im 19. Jahrhundert nach Preußen aus. Josef Garbáty eröffnete Ende des 19. Jahrhunderts in der Schönhauser Allee eine Zigarettenfabrik. Ab 1906 wurde dann in der Hadlichstraße und ab 1912 in der Berliner Straße produziert. Das große Werkgebäude in der Nähe des Pankower Bahnhofs dürfte vielen Lesern noch in Erinnerung sein.

1939 emigrierte die Familie nach Amerika, Josef Garbáty selbst blieb bis zu seinem Tod in der Villa Garbáty, einem Gebäude, an der Berliner Straße, das zu DDR-Zeiten Sitz der bulgarischen Botschaft war. Verdienstvoll war sein Bemühen um gute Arbeitsbedingungen für die Arbeiter seiner Fabrik. Es gab eine Kantine, Pausenräume, Bäder und sogar eine Bibliothek. Die Firma trat auch als Förderer von Sportvereinen und Sportveranstaltungen in Erscheinung.

H. Sommer

(Fortsetzung folgt)

Kiezblatt

Oktober 2023

Für Pankow Süd

(www.die-linke-pankow.de/partei/ortsverbaende/ortsverband-pankow-sued/)

Vormundschaft

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

schon seit über 25 Jahren engagiert sich der Verein „akinda“ für minderjährige unbegleitete Geflüchtete. Der Verein schult, vermittelt und begleitet ehrenamtliche Vormundschaften. Menschen, die eine Vormundschaft für die jungen Menschen übernehmen möchten, werden von „akinda“ beraten und betreut.

Aktuell werden Menschen gesucht, die sich vorstellen können, eine Vormundschaft zu übernehmen – genannt Vormünder:innen. Die zukünftigen Vormünder:innen werden auf ihre Aufgabe durch den Verein vorbereitet – „akinda“ bietet Schulungen an, die das entsprechende Grundwissen vermitteln. Der nächste Schulungsdurchgang startet nach den Herbstferien. Auch während der Vormundschaft steht der Verein beratend und begleitend zur Seite.

Die Aufnahme und Versorgung unbegleiteter minderjähriger Geflüchteter befindet sich in Berlin momentan in einer schwierigen Situation. Täglich melden sich sechs bis sieben Minderjährige neu bei den Berliner Jugendbehörden. Sie werden in den ersten fünf bis sechs Monaten notdürftig in Obhut genommen, ohne Schulbesuch, ohne Asyl-antragstellung und mit reduzierter sozialpädagogischer Betreuung. Bis eine Vormundschaft angeordnet wird, vergehen weitere zwei bis drei Monate. In aller Regel wird dann eine Amtsvormundschaft eingesetzt. Die Berliner Amtsvormundschaft ist derzeit allerdings überlastet. Obwohl das Gesetz

eine Obergrenze von fünfzig Mündeln vorsieht, betreut eine Amtsvormund:in momentan siebzig bis achtzig Mündel.

Ehrenamtliche Einzelvormundschaften sind daher eine gute Alternative, um möglichst vielen Jugendlichen eine zugewandte und engagierte Person als Vormund:in an die Seite zu stellen. Eine Vormundschaft ist ein längerfristiges Engagement: Man übernimmt eine hohe Verantwortung (auch in rechtlicher Hinsicht) und die menschliche Ebene kann sehr herausfordernd sein.

Viele Informationen zur Vormundschaft für unbegleitete minderjährige Geflüchtete finden Sie auch auf der Webseite:

www.akinda-berlin.org

Wenn Sie sich vorstellen können, eine solche Aufgabe zu übernehmen, melden Sie sich doch bitte bei „akinda“.

Ihr Ansprechpartner dort ist Ronald Reimann.

akinda – Berliner Netzwerk Einzelvormundschaften bei XENION Psychosoziale Hilfen für politisch Verfolgte e.V.
Dudenstraße 78, 10965 Berlin

Mail: akinda@xenion.org
Telefon: 030 880 66 73 74 (feste Telefonsprechzeiten: Dienstag 15-19 Uhr, Mittwoch und Freitag 10-13 Uhr)

Katrin Seidel

Sprecherin für Kinder, Jugend und Familie, Verbraucher:innenschutz sowie Tierschutz der Fraktion DIE LINKE im Abgeordnetenhaus Berlin